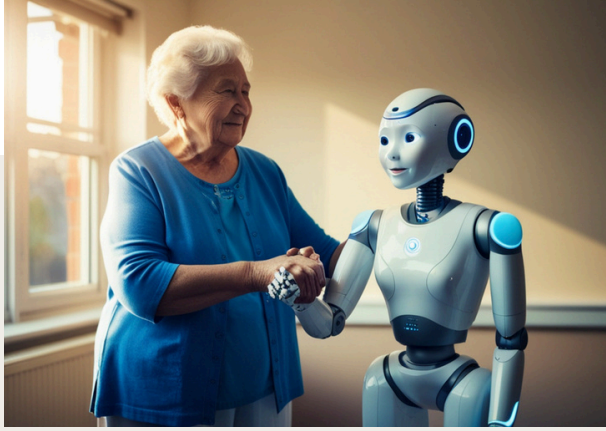
LANDHAUS NEUENEGG

Monatsbrief September 2026

Pflegeroboter



Monatsbrief | Peter Ducommun | Pflege / Technologie | 25.09.2026

Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser
Ich komme zurück auf das Thema, das ich im letzten Monatsbrief angeschnitten habe: das Aufkommen von digitalen und KI-gesteuerten Pflegehilfen. Was sind Pflegeroboter und was können sie? Stand heute kann man verschiedene Formen unterscheiden.

Was sind Pflegeroboter?

Assistenzroboter unterstützen Mitarbeitende und Bewohnende bei alltäglichen Verrichtungen und entlasten bei körperlich anstrengenden Tätigkeiten. Beispiele sind ein «intelligentes Bett» oder ein «Exoskelett».

Monitoring-Techniken überwachen beispielsweise Puls, Blutzucker oder Blutdruck und können im Notfall, etwa bei einem Sturz, rasche Hilfe ermöglichen.

Soziale Begleitroboter unterstützen zwischenmenschliche Interaktionen und sollen kommunikative und emotionale Bedürfnisse erfüllen. Und wer nun denkt: «Nicht bei mir», dem sei gesagt: Der elektronische Begleiter ist längst da. Ein Blick auf die Gesundheits-Apps auf dem Smartphone genügt.

Chancen

- Entlastung bei körperlich anstrengenden Tätigkeiten
- Mehr Sicherheit für die Bewohnenden
- Raschere Hilfe im Notfall
- Unterstützung von Selbständigkeit und Mobilität
- Mehr Zeit und Raum für menschliche Beziehungen

> *Roboter können dann die Situation von pflegebedürftigen Menschen verbessern, wenn sie Zeit und Raum für menschliche Beziehungen eröffnen.*
>
> Peter Ducommun, Institutionsleiter

Grenzen

Solche Neuerungen verlangen nach **ethischen Grundsätzen.** Gerade ältere und demente Menschen dürfen nicht einem unbedachten oder unwürdigen Umgang mit Technologie ausgeliefert sein.

Die Anwendung solcher Systeme muss für Bewohnende und Mitarbeitende klar erkennbar und gewollt sein. Wirkung und Grenzen müssen von Beginn an definiert sein. Die Technik muss durch Menschen gesteuert sein und bleiben.

Verantwortung

Verantwortung scheint mir im Zusammenhang mit der Entwicklung der Robotik besonders wichtig. Sie darf nicht einfach zwischen Entwicklern, Anwendern und Politik hin- und hergeschoben werden.

Wichtig scheint mir zudem, dass solche Technologien allen zur Verfügung stehen und nicht nur einer ausgewählten Gruppe von Menschen, die sie sich leisten kann.

Robotik als Unterstützung

Viele Pflegeexperten sind der Auffassung, dass Robotik den Pflegenotstand nicht beseitigen soll, sondern unterstützend wirken muss.

Im Zentrum der Pflege steht das Wohl der zu pflegenden und vulnerablen Menschen in ihrer Individualität. Robotik kann helfen, Selbständigkeit zu erhalten, Fähigkeiten wieder aufzubauen und die Sicherheit zu verbessern. Entscheidend bleibt aber immer, ob sie dem Menschen tatsächlich dient.

Zum Schluss

Ein Leiter eines deutschen Heims stellte angesichts des Personalmangels die Frage, was besser sei: wenn ein Android bei dementen Bewohnerinnen ein Lächeln hervorzaubert oder wenn niemand da ist, der sie aufheitert. Ja, wenn es nur noch so geht, dann tatsächlich besser mit digitaler Aufmerksamkeit als mit gar keiner.
Aber wir sollten uns auch fragen:

Was haben wir falsch gemacht, wenn ein glückliches Lachen nur noch mithilfe künstlicher Intelligenz entsteht, weil die Bezugspersonen fehlen?

> *Im Zentrum der Pflege steht das Wohl der zu pflegenden und vulnerablen Menschen in ihrer Individualität.*

Peter Ducommun, Institutionsleiter